

stellte die Aufgabe, 50 000 Arbeiter aus der Produktion für die Partei zu gewinnen. Verschiedene Parteileitungen waren, wie es scheint, der Auffassung, daß sie diesen Beschluß ohne besondere Anstrengungen erfüllen könnten, oder betrachteten seinen Inhalt als für sie nicht geltend. Worin kommt das zum Ausdruck? Von der Kreisleitung Potsdam-Stadt wurde die Aufnahme von 173 Kandidaten bestätigt. Unter ihnen befinden sich nur 59 Arbeiter. Im Kreise Oranienburg sind es bei 114 Kandidaten nur 31 Arbeiter. Ein solches Ergebnis ist wenig verständlich, denn in beiden Kreisen gibt es bedeutende Industriebetriebe mit einer starken Arbeiterklasse. In anderen Kreisen gibt es ähnliche Mängel. Oft hört man solche Stimmen: In den metallverarbeitenden Betrieben sei es infolge Materialschwierigkeiten sehr kompliziert, mit den Arbeitern zu sprechen und sie für die Partei zu gewinnen. Tatsache ist jedoch, daß gerade aus diesen Betrieben die meisten Arbeiter in die Partei eingetreten sind. In anderen Betrieben gab es solche Schwierigkeiten nicht, und dennoch sind die Ergebnisse in vielen von ihnen unbefriedigend. Nicht alle Parteileitungen betrachten es als ihre erste Aufgabe, sich eng mit den Arbeitern zu verbinden, sie beharrlich und fortwährend mit der Politik der Partei bekannt zu machen, sie für den sozialistischen Aufbau als die ureigenste Sache der Arbeiterklasse zu begeistern. Viel zu wenig und oft zufällig werden die grundsätzlichen Fragen unserer Politik den Arbeitern erklärt. Mit solchen Erscheinungen muß man Schluß machen, weil sie im Widerspruch zu der wichtigsten Aufgabe der Partei stehen, nämlich vor allen Dingen und unter allen Umständen die Arbeiterklasse zu erziehen und sie zu befähigen, alle Schwierigkeiten beim Aufbau der neuen, der sozialistischen Gesellschaft zu meistern. Es ist nicht schwer zu verstehen, daß dort, wo es mit der Kandidatengewinnung nicht vorwärts geht, die politische Arbeit nicht in Ordnung ist und daß man Auseinandersetzungen mit falschen oder feindlichen Auffassungen ausweicht. Viele Parteimitglieder in Industriebetrieben kannten den Beschluß des Zentralkomitees noch gar nicht. Seine Durchführung wurde deshalb auch nicht von ihnen unterstützt und blieb oft eine Angelegenheit der Leitungen oder einzelner Funktionäre der übergeordneten Parteiorgane. In der Berichts Wahlversammlung der MTS Doberlug-Kirchhain wurde kritisiert, daß die fünf Kandidaten in der MTS allein vom Instruktur der Kreisleitung gewonnen worden waren, anstatt den Genossen zu helfen, selbst solche Aufgaben zu erfüllen. Einige Kreisleitungen haben solchen Erscheinungen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und halfen den Grundorganisationen nicht genügend, selbständig unter den Arbeitern zu agitieren. Nehmen wir ein anderes Beispiel. Im Bezirk Schwerin beträgt der Arbeiteranteil nur 40,7 Prozent. „Wir sind doch ein Agrarbezirk“, werden die Genossen sagen. Natürlich ist das richtig. Es wäre deshalb notwendig gewesen, mehr Aufmerksamkeit auf die Landarbeiter, auf die Industriearbeiter und Traktoristen, die Genossenschafts- und werktätigen Einzelbauern zu legen. Das ist in verschiedenen Kreisen jedoch nur ungenügend geschehen.

Hier liegen die Ursachen dafür, daß der Beschluß des Zentralkomitees nicht voll erfüllt wurde und der Anteil der Arbeiter an den aufgenommenen Kandidaten nur etwa 60 Prozent beträgt.

Manche leitenden Parteiorgane und Grundorganisationen — so könnte man annehmen — sind der Auffassung, daß die Aufnahme von Arbeitern eine Kampagne für einige Monate sei. Sie beachten nicht, daß es zur ständigen normalen